

erahnen. Ob nun der Verfasser die synoptischen Jesus-Worte vom Gottesbegriff Jesus, vom Gerechten, vom Heilshandeln Gottes, vom Gehorsam, vom Kindwerden, von der Nachfolge, von der Wachsamkeit oder anderen Gruppen untersucht und interpretiert, überall zeigt er sich als gewiegter Exeget, Kenner der neutestamentlichen Verkündigung und feinführender Psychologe. Inmitten der vielen herangezogenen Bibeltexte gewinnt jedes Logion in der Kraft seiner Aussage und Verpflichtung. Selten findet man auch eine so lebensnahe Charakterisierung der Pharisäer wie auf den Seiten 66–68. Wie das umfangreiche Literaturverzeichnis neuester Autoren und das vorbildliche Stellenverzeichnis zeigen, hat sich der Verfasser die Aufgabe nicht leicht gemacht. Dadurch erleichtert er aber die Verwendbarkeit des Werkes bedeutend, das für den Fachprofessor wie auch für den Religionsprofessor eine gute Fundgrube darstellt. Dem Buche ist eine weite Verbreitung mit Neuauflagen zu wünschen!

St. Florian, OÖ.

Johannes Zauner

Der Jakobusbrief bei Augustinus und die damit verbundenen Probleme der Rechtfertigungslehre. Von Paulus Bergauer. (105.) Verlag Herder, Wien 1962. Kart. S 54.—, DM/sfr 9.—.

A. v. Harnack hat einst gefordert, daß — gerade im Hinblick auf die kritischen Urteile Luthers über den Jakobusbrief — einmal das Verhältnis des Augustinus zum Jakobusbrief und seiner Theologie zu untersuchen wäre. Dieser Aufgabe hat sich jetzt der Benediktiner Paulus Bergauer in seiner Wiener Dissertation (bei Prof. Kosnetter) unterzogen. Er stellt darin zunächst die direkten Äußerungen des Heiligen über den Jakobusbrief zusammen (1. Kapitel), untersucht dann seine Beschäftigung mit dem Jakobusbrief und seinen Einleitungsfragen (2. Kapitel), bietet eine Statistik der Jakobuszitate des Kirchenvaters im Verhältnis zu den Zitaten der anderen neutestamentlichen Briefe (3. Kapitel), um sich dann dem Hauptproblem zuzuwenden: Glaube und Werke bei Augustinus im Hinblick auf Jak 2, 14 ff. (4. Kapitel). In einem Schlußkapitel geht er Augustins Bedeutung für die Geschichte der Exegese von Jak 2, 14 ff. nach.

Augustinus hat an der Kanonizität und apostolischen Autorität des Jakobusbriefes nie gezweifelt. Es geht ihm in seiner Auslegung naturgemäß um die Frage: Welche Rolle spielen bei Paulus und Jakobus Glaube und Werke bei der Rechtfertigung des Menschen? Seine klassisch gewordene Antwort lautet: *ille (Paulus) dicit de operibus quae fidem praecedunt, iste (Jakobus) de iis, quae fidem sequuntur*. Außerdem unterscheidet Augustinus zwischen dem toten Glauben, den nach Jak 2, 29 auch die Dämonen haben, und dem rechtfertigenden Glauben, der nach Gal 5, 6 durch die Liebe wirksam ist. Die Lösung des Heiligen hatte eine große Nachwirkung und wurde auch von Luther in seiner katholischen Zeit akzeptiert. Die protestantische Theologie der Gegenwart bemüht sich zum Teil sehr stark um eine Rückgewinnung des Jakobusbriefes, so zum Beispiel Schlatter, Lackmann, Eichholz — des letzteren Abhandlung: *Glaube und Werke bei Paulus und Jakobus* (München 1961), ist Bergauer offensichtlich entgangen. Gerade im Hinblick auf diese Bemühungen hat die Untersuchung Bergauers eine besondere kontroverstheologische Bedeutung. Sie ist sehr sauber und gründlich gearbeitet und geradezu ein Muster einer exegetischen und dogmengeschichtlichen Studie. Man kann dem Verfasser dazu nur gratulieren.

Trier

Franz Mußner

Pastoraltheologie

Pastoraltheologie. Von Michael Pfliegler. (424.) Wien 1962, Verlag Herder. Leinen S 225.—, DM/sfr 36.—.

Genau 25 Jahre nach dem Erscheinen der letzten katholischen pastoraltheologischen Gesamtdarstellung im deutschen Raum, des „Aufrisses“ Constantin Noppels „*Aedificatio Corporis Christi*“, der 1947 noch eine Neuauflage erlebte, legt uns Michael Pfliegler „unmittelbar nach der Emeritierung „seine Pastoral“ vor. Wohl besitzen wir nicht wenige wertvolle pastoraltheologische Monographien, die den unerhörten geistigen und gesellschaftlichen Umwälzungen dieses letzten Vierteljahrhunderts Rechnung zu tragen versuchen; eine Gesamtdarstellung hat aber noch niemand gewagt. Pflieglers Werk beschränkt sich auf die Pastoraltheologie im engeren und eigentlichen Sinn, also auf die Hodegetik. Es behandelt im „ersten Buch“ Subjekt, Zeit und Ort der Seelsorge (163 Seiten) und im „zweiten Buch“ das Objekt der Seelsorge (237 Seiten). Ein 21 Seiten starkes, nach Sachgebieten gut gegliedertes Literaturverzeichnis „zur Weiterbildung und Vertiefung“ ergänzt das Werk.

Das erste Buch handelt zunächst von der Sendung der Seelsorge durch Christus und die Kirche und von den Gesendeten, nämlich dem Priester nach Berufung, Stand, Würde, Ausbildung und Fortbildung, dem Seelsorger als Persönlichkeit, den einzelnen Seelsorgern, also dem Dechanten, dem Pfarrer und seinen Hilfspriestern; dann wird ein geschichtlicher Aufriß der Seelsorge, vor allem der Pfarrseelsorge, gegeben mit je einem eigenen Kapitel über die „Laien helfer